Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 11

Artikel: Zum Kapitel "Hygiene der Schule" [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528372

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lettere ist mehr für verkehrsreiche Gegenden ausgearbeitet; sie ist wohl die originellste der gesamten Fibelliteratur.

Sie ist reich an Bildern — jedes illustriert eine Geschichte aus dem täglichen Leben des Kindes; der Illustrator versteht es meisterhaft, ohne Farbe, nur mit schwarzem Stift, allerliehste Bildchen zu schaffen — bald sind es fröhliche, runde Gesichter, die uns anlachen und uns so viel Schönes und Erfreuliches berichten möchten, bald traurige Mienen, die uns des Kindes Herzeleid so gerne klagen würden.

In Ganzbergs Fibel ist, wie wohl in keiner, die Mustration mit so einfachen Mitteln ausgeführt, daß jede derselben vom Kinde nachgeahmt werden könnte. Bewußt oder unbewußt hat wohl der Zeichner dem Grundsatz gehuldigt, den Scharrelmann in seinem "Weg zur Kraft" aussührt:

"Nichts unterdrückt die schöpferischen Krafte im Rinde rückisloser, als Spett und überlegenes Lächeln. Nichts zeigt dem Rinde die eigene Mangelhaftigkeit besser, als eine vom Lehrer an die Wandtafel geworfene form- und farben- vollendete Rennomierstizze."

"Es ist geschrlich, ben Kindern zu zeigen, daß der Lehrer "es noch viel besser" versteht. Wer nicht zeichnen kann und den Mtut sindet, sich an der Wand-tasel zu blamieren, der weckt mehr die Zeichenlust der Klasse, als derzenige, der da "in Kunst" macht. Es ist Dogma unsres Standes, daß der Lehrer alles viel besser wissen, und viel besser können soll, als die Kinder. Na, na, ich will diesen Sah nicht weiter auf seine Berechtigung untersuchen, aber das weiß ich gewiß, daß wir Lehrer alle Ursache haben, unser Besserwissen- und ekonnen auf das Allersorgfältigste vor den Kindern zu verbergen und zu vergraben."

Bum Kapitel "Hygiene der Schule".

(Von Dr. H-r.)

a. Der Ginfluß des Examens auf den Blutdruck.

Seltsamer Weise ist die Wirkung des Schulexamens auf die Gesundheit von schulärztlicher Seite bis jest wenig beachtet worden, was
seinen Grund wohl darin haben dürste, daß es sich dabei um ein vorübergehendes Ereignis handelt. Immerhin ist der Einfluß des Examens
auf das Befinden des Schülers nicht gleichgiltig. Aufregungszustände
und Nervosität stellen sich auch bei dem gesunden Schüler in dieser Periode ein,
bei von Haus aus nervenschwachen und reizbaren können sich diese Begleiterscheinungen zu schweren geistigen Störungen steigern, und bei
manchen Fällen von Kinderselbstmord (?? D.Red.) wird gar nicht selten
"Furcht vor dem Examen" als Ursache angegeben. Ein österreichischer
Arzt hat jüngst bei Schülern von zehn bis sechszehn Jahren die Höhe
des Blutdruckes vor, während und nach dem Examen gemessen,

ebenso das Verhalten des Pulses, um den erregenden Einfluß dieses Faktors auf das Herz festzustellen. In den meisten Fällen fand sich vost dem Examen eine Erhöhung des Blutdruckes und eine Beschleunigung des Pulses, nach dem Examen eine Verminderung. Bei den Schülern der höheren Klassen war die Blutdrucksteigerung stärker ausgeprägt, wie bei denen der niederen Klassen. Auch die Pädagogen sind bekanntlich auf das Examen schlecht zu sprechen. Prof. Paulsen nennt es ein notwendiges Übel und plädiert für seine Einschränkung. Ürzte und Schulzmänner dürsten demnach in dieser Frage einig sein.

b. Die Entstehung von Bergfehlern im Rindesalter.

Bei Kindern stellen sich oft herzfehler ein, deren Urfache rätselhaft Ift ein Gelenkrheumatismus, Scharlach ober Diphtherie vorausgegangen, fo liegt die Urfache thar ju Tage, andere, wenn die Rinder vorher nicht an einer folchen Rrantheit gelitten haben. Dann fpielt zweifellos die Erfältung eine große Rolle; Rinder nehmen fich ja bekanntlich nach dieser Richtung durchaus nicht in acht, fie fegen sich, oft nur notdürftig getleidet, jeder Witterung aus, laufen in naffen Rlei= bern umber, fegen fich auf talte Steine, den naffen Boden ufm. Bon Bebeutung ift für die Richtigkeit diefer Unnahme, daß ein Urat, wie er im "Medico" mitteilt, bei einer Angahl Kindern mit schweren Bergfehlern von den Eltern die übereinstimmende Aussage erhielt, daß die Rinder fich vor einiger Zeit burch Liegen auf feuchtem Grasboben erfältet hatten. Bon da aus muffen Miasmen in die findlichen Rorper eingedrungen und fich dann an den Bergklappen angefiedelt haben. Die Eltern tun bemnach gut, die Rinder vor derartigen Erfältungen ju behüten.

c. Einwirkungen von Nasenerkrankungen auf das Ohr.

Das Geruchrorgan sieht mit dem Gehörorgan durch die sog. Eusstachi'sche Ohrtrompete in Verbindung. Daher können sich Erkrankungen der Nase leicht auf das Gehör fortpstanzen, und schon bei einem gewöhnlichen Schnupsen macht man oft die Wahrnehmung, daß das Gebör leidet. Das ist noch in höherem Maße der Fall, wenn die Entzündung vom Nasenrachenraum sich auf die Ohrtrompete sortsett und ihre Lichtung vollständig anschwellen läßt. Dann kann nur durch Luste einblasen die Schwerhörigkeit beseitigt werden. Bei Scharlach, Masern, Diphtherie werden ost durch die Trompete Entzündungserreger in das Mittelohr verpstanzt und dadurch heftige Entzündung dieses Organs hervorgerusen. Derselbe Effett wird auch durch unsachgemäßes Aus-

spritzen des Ohres hervorgerusen, namentlich ist hier vor dem im Volke so beliebten Hochziehen von Salzwasser in die Nase zu warnen. Die Hygiene des Gehörsorgans verlangt ferner, daß unzweckmäßiges Ausschneußen und angestrengte Ausatmung unterbleiben, weil dadurch der Lustdruck im Nasenrachenraum gesteigert wird, was das Platzen des Trommelselles zur Folge haben kann. Eine weitere Schädlichseit für das Ohr bietet die Behinderung der Nasenatmung. Bei Wucherungen im Nasenrachenraum fällt die Ausgleichung des Lustdruckes zwischen Paukenhöhle und Nasenrachenraum gänzlich aus. Die Folge davon ist Schwerhörigkeit, ja bei kleinen Kindern kann Taubheit und Taubstumm-heit vorgetäuscht werden.

Kleinkinderschulen.

In Nr. 8 und 10 ber "Bab. Blatter" ift auch gewiß nicht ohne Grund bieses Schulgebiet angeschnitten worden. So sehr Schreiber dieses zur Zeit mit Examenarbeiten vollauf beschäftigt ist, aber Gott sei Dank, mit Kleinkinderschulen-Examen noch nichts zu tun hat, so erlaubt er sich in aller Gile doch einige

Bemerfungen ju Diefem Rapitel.

In erfter Linie lobe ich mir ben Dut und bie Entschiedenheit ber Lebrschwester in Nr. 8, mit welchem fie ben Rat erteilt, die Rinder nicht in diese Schule zu schicken. Die Grunde, die sie bagegen anführt, find nach meinem Dafürhalten mehr als bloß berechtigt, und ich mochte fowohl biefen als auch ben Urt. in Rr. 10 voll und gang unterschreiben. Beiber laffen fich bie meiften Mütter, wenn es fich um folche Schulen handelt, von dem fehr untergeordneten Gefichtspunft leiten, die fleinen Rinder wenigstens für den Zag "los" gu haben, um baburd um fo beffer und leichter bem Erwerb nber bem Befchafte nachaugeben und objuliegen, bedenken aber babei nicht, daß es bem noch unentwickelten Rinde weit beffer fame, sowohl in Bezug auf die körperliche, gefundheitliche als auch fraftige Entwicklung, im Freien burch Spiel und Tatigfeit fich bewegen und geiftig und forperlich erftarten zu fonnen. Darauf follte aber gerabe in unserer entnervten und verzärtelten Generation am allermeisten Rudfict acnommen werben, und von biefem Standpuntte aus bebauere ich febr, bag folche fleine, fcmache, ja fage ich arme Tröpfchen vom 4. und 5. Lebensjahre an bie Schulbant gebunden werben. 3ch hatte Gelegenheit, vor noch nicht gar langer Beit einer Rleinkinderschuleröffnung beizuwohnen, und heute geht mir noch bas Beulen und bas Gefdrei ber vielen eintretenden Rinder nach, die fich mit aller ihrer zu Gebote ftebenden Rraft wehrten, um nicht in den von ihnen fo gefürch. teten Schulbant hineingezwängt zu werben. Arme Gefcopfe, fagte ich mir, bie fo mit Gewalt ihrer goldenen Freiheit entriffen werben mußten! 3ch bachte an bas an die Freiheit gewöhnte Bogelchen, das, eingesperrt, verkummert, in ber Freiheit aber mit seinem Gesang alle Welt erfreut.

Ich würde daher aus genannten Gründen den in Nr. 10 genannten Rindergarten den eigentlichen Rleinkinderschulen weit vorziehen, weil er dem Rinde das Spiel, die Bewegung, die körperliche Tätigkeit läßt, während die Rleinkinderschule mehr das Gedächtnis, das junge Gehirn mit allzu vielem Schulkram belastet und überladet und badurch der künstigen Primarschule und auch dem Rinde mehr schadet als nütt. Wenn ein Rind besonders begabt